

043

in 50-jähriger Serie verlor auf der neuen Stockstrasse in Romulo. Er fuhr über ein Trottoir in eine Böschung. Daraufhin beschloss sich der Subaru und blieb auf dem Dach liegen. Er gab der Polizei an, er sei einer der Fahrer gewesen. Weil Flüssigkeit auslief, musste die Feuerwehr ausrücken. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt rund 15 000 Franken. (AZ)

Medien Zofinger Tagblatt mit neuem Chefredaktor

Michael Flückiger ist ab 1. März neuer Chefredaktor der Tageszeitungen Zofinger Tagblatt und zürcher Nachrichten. Der 40-jährige ist Nachfolger von Beat Irchhofer, der aus gesundheitlichen Gründen kürzertritt. Flückiger arbeitete zuletzt für eine Medienagentur in der Beratung, Konzeption und Realisation von Print- und Onlinemagazinen für Grossunternehmen. Der Vater von drei Kindern wohnt seit 10 Jahren in Brittnau. (AZ)

Präzisierung Millionen Gehörten nicht nur S.

In Artikel «Bodybuilder: Ich habe Angst» (az von gestern) steht, dass die Polizei beim Beschuligten S. Bargeld im Wert von 1,5 Millionen Franken gefunden hat. Der Verteidiger von S. legt Wert darauf, dass es sich bei dem von der Kantonspolizei Aarau sichergestellten 1,5 Millionen Franken nicht allein um das Geld von S. handelt. Ausserdem sei die Gerichtsverhandlung gegen seinen Mandanten noch ausstehend, deshalb sei nicht bewiesen, dass sich in der Garage von S. fünf Luxusautos gefunden hätten und S. illegal in Nabolka und Potenzmittel verkaufe. (AZ)

Mann vermutlich gleich zweimal angefahren

Aarau In der Nacht auf den 3. Januar herrölte in Aarau ein Lieferwagen eines 41-jährigen Mann. Neuste Ermittlungsergebnisse der Staatsanwaltschaft gehen nun davon aus, dass der Iraner schon zuvor angefahren wurde. Diese Version bestätigten auch Befunde des Instituts für Rechtsmedizin in Aarau. Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass ein Personewagenähnliches Fahrzeug» person die rechte Körperseite des Mannes geprellt ist und der Lenker am flüchtete. Laut Elisabeth Streif, Mediensprecherin der Staatsanwaltschaft, schwerte der Iraner nicht 1 Lebensgefahr. Er sei aber nach wie vor im Spital. Das nach dem Unfall eröffnete Strafverfahren gegen die Lieferwagen-Lenkerin ist nach wie vor hängig. Staatsanwaltschaft und die Polizei (062 886 88 88) suchen weiterhin Augenzeugen, die den Unfall beobachtet oder in den vergangenen Tagen einen Personewagen mit einem entsprechenden Frontschaden festgestellt haben. (AZ)

ausserdem zum Thema

Die Lenkerin des Lieferwagens spricht die Teile M1 über den Unfall. Das Video laden Sie auf www.aargauerzeitung.ch

VON THOMAS RÖTHLIN



Die SP Aargau braucht einen neuen Präsidenten. Seine Rücktrittsan-Kündigung Anfang Woche habe auch intern viele überrascht, sagte Marco Hardmeier in der Aargauer Zeitung. Dabei stand in der Medienmitteilung, seine Demission sei «nichts als Konsequenz», weil er «immer für eine zehnjährige Amtszeitbeschränkung» plädiert habe. Zudem wird Hardmeier 2016 voraussichtlich Grossratspräsident. Ein staatstragendes Amt, das sich nicht mit linken oder rechten Positionen verträgt, die ein Parteipräsident vertritt. Aus diesem Grund gab auch der aktuell höchste Aargauer, Thierry Burkart, das FDP-Präsidium ab.

GANZ SO UNERWARTET kommt der Wechsel bei der SP also nicht. Zudem hat die Partei noch bis im Juni Zeit, einen Nachfolger zu finden.

Oder eine Nachfolgerin: Hardmeier wünscht sich eine Frau an der Spitze. Das ist zwar vorbildlich, weil sich die Sozialdemokraten eine Frauenquote in Staatsbetrieben ins Legislaturprogramm geschrieben haben. Aber es ist unklar, weil es potenzielle Kandidaten für ein Amt abschreckt, für das ohnehin niemand Schlange stehen wird.

Auch die SP muss ein Interesse daran haben, ihr Präsidium mit der besten Person zu besetzen. Sind sich ein Kandidat und eine Kandidatin ebenfalls, dann ist es für die SP selbstverständlich, dass die Genossin gewählt wird.

DAS ANFORDERUNGSPROFIL des Präsidiums wird die Parteileitung erst noch formulieren. Zumindest ein Kriterium lässt sich jetzt schon festmachen: Die SP braucht alles, nur keine Bewahrerin. Die Partei schmückt sich mit der Rückkehr in den Regierungsrat und dem Einzug in den Ständerat. Diese Erfolge sind

Die SP braucht alles, nur keine Bewahrerin.

die SP im bürgerlich dominierten Kanton kein Brot. Zwischen 2005 und 2012 fiel ihr Wähleranteil bei den Grossratswahlen von 20 auf 15 Prozent.

AUCH SACHPOLITISCH konnte sich die SP mit ihren Kernanliegen nicht durchsetzen: Zwar lobt sie sich selbst als «quasi aus dem Stand referendums- und initiativfähig», Mehrheiten fand sie für ihre Vorstösse in letzter Zeit aber nie. Im November 2013 wollte sie mit ihrer Pflegeinitiative die Patientenbeteiligung an den Spitek-Kosten streichen lassen – die nur ein Jahr zuvor vom Volk gutgeheissen worden war. 2012 sollte in

der Verfassung festgeschrieben werden, dass die Kantonbank der öffentlichen Hand gehört – obwohl das schon so im Gesetz steht. Zum Scheitern verurteilt war die SP auch mit ihrem Referendum gegen die Steuer-gesetzrevision – die notrabene den Mittelstand entlasten soll.

FÜR DIE NEUE PRÄSIDENTIN ist das ein schwieriges Erbe. Dafür kann sie mit dem Wissen ans Werk gehen: Wir haben nichts zu verlieren. Vom Stuhl braucht die SP deshalb je-manden, der sich gut verkauft und die Stimmbürger mobilisiert. Keine Integrationsfigur – die Partei ist ja nicht zerstritten –, sondern jemanden, der auch mal aneckt. Inhaltlich auf einen grünen Zweig kommt die SP-Präsidentin hierzulande hingegen nur mit Anliegen, die auch von der politischen Mitte akzeptiert werden.

WAS DIE SP AARGAU BRAUCHT, ist eine Mischung zwischen Cédric Wermuth und Pascale Bruderer.

thomas.roethlin@azmedien.ch
www.twitter.com/tro1975

Kanton ist erfolgreicher Jobvermittler

50 plus 3 von 6 Arbeitslosen haben Job – Kampagne für ältere Arbeitslose hat grosses Echo



Arbeitslos Sie sucht eine Stelle als Filialleiterin oder als Verkäuferin.



Arbeitslos Er sucht weiterhin eine Stelle als technischer Leiter.



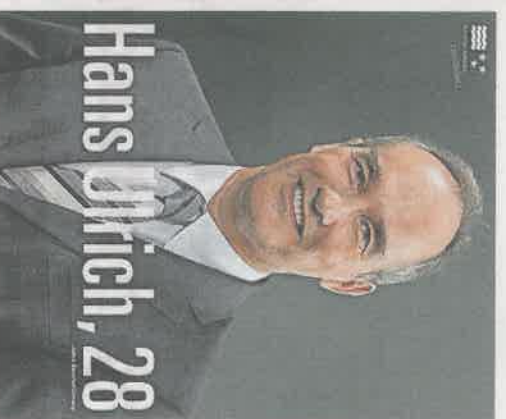
Arbeitslos Die Pflegefachfrau und Sachbearbeiterin sucht noch.



Stelle gefunden Er wird Kundenberater bei einer Bank.



Stelle gefunden Sie ist jetzt bei einem internationalen Konzern.



Stelle gefunden Der Systemingenieur ist eben fündig geworden.

VON MATTHIAS KÜNG

Seit Oktober läuft die Kampagne «50 plus» des Kantons, mit der er auf das Potenzial älterer Stellensuchender aufmerksam macht. Damit sollen die Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik sensibilisiert werden, ohne den Mahnrufer zu erheben. Der Erfolg ist schwerlich messbar, erst recht nach so kurzer Zeit. Die Kampagne wurde aus diesem Grund auf zwei Jahre angelegt. Bis heute gibt es ermutigende und weniger ermutigende Beispiele (siehe die Bilder von Arbeitslosen aus einer Plakatkampagne).

Traumstelle mit 58

Urs Schmid, im Amt für Wirtschaft und Arbeit zuständiger Projektleiter, weiss von einer Firma in Wohlen, die eine Empfangsdame suchte. Eine Ar-

beitsgeberberaterin des RAV Wohlen ging mit dem Dossier einer 58-jährigen vorbei. Diese bekam den Job – für sie eine Traumstelle. Denn sie hatte ihre Lehre einst genau dort gemacht.

An zwei Anlässen des RAV Brügg präsentierten sich zwei über 50-jährige. Einer wurde danach auf zwei Stellen in einer grossen Firma aufmerksam gemacht. Wegen Überqualifikation klappte es aber nicht. Der 59-jährige, der bereits 330 Bewerbungen geschrieben hat, gibt nicht auf und bewirbt sich weiter. Der zweite Referent erhielt nach einem az-Artikel über seinen Auftritt eine Anfrage einer Firma. Er hofft, dass es klappt.

Kantone interessieren sich

Das Feedback ist sehr positiv. Urs Schmid: «Mit der Kampagne erhalten die Arbeitssuchenden ein Gesicht. Die

Botschaft wird verstanden.» Das Alter sage wenig aus über das Potenzial eines Menschen, betont Schmid. Er setzt darauf, dass Arbeitgeber primär nach dem Können, der Leistung der Stellensuchenden fragen und auch die Erfahrung gewichten.

Die Kampagne interessiert über die Kantonsgrenze hinaus. Demnächst kann Schmid sie in einem Nachbar-kanton vorstellen. Und sie geht noch weiter: Am 27. Februar etwa macht das RAV Suhr eine Veranstaltung für Arbeitgeber mit Landstatthalter Urs Hofmann unter dem Stichwort «Verborgenes Gold statt altes Eisen».

Kanton schaut auf Vielfalt

Doch wie hält es der Kanton mit älteren Stellensuchenden? Für den obersten Personatchef Pascal Scholl ist die Vielfalt nach Geschlecht und Alter

ARBEITSLÖSE: NEU 3,1 PROZENT

Die Zahl der Arbeitslosen im Aargau ist im Dezember laut Mitteilung des Kantons angestiegen. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 3,1 Prozent, national stieg sie um 0,3 auf 3,5 Prozent.

Bei den sechs Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) und der Pforte Arbeitsmarkt in Menziken waren Ende des vergangenen Jahres **10 682 Personen arbeitslos gemeldet**. Die Zahl der gemeldeten Stellensuchenden erhöhte sich um 572 auf 14 485. Ein Anstieg der Arbeitslosigkeit im Dezember ist laut Mitteilung jedes Jahr zu verzeichnen, er hat **hauptsächlich saisonale Gründe**. Ende 2013 waren bei den RAV und der Pforte Arbeitsmarkt 1 527 Stellen gemeldet. Das sind 150 weniger als im Vormonat. Gemäss den aktuellsten Zahlen wurden im Oktober **2013 200 Personen ausgestellt**. Im Dezember waren 2761 Personen über 50 Jahre arbeitslos gemeldet, 132 mehr als im Vormonat. Bei den 25- bis 49-jährigen waren es 6415 Personen (+488). 1506 (+61) Personen unter 25 Jahren waren arbeitslos. Die Personen, die sich im Dezember bei den RAV oder der Pforte Arbeitsmarkt von der Arbeitsvermittlung abgemeldet haben, waren im Durchschnitt 252 (+5) Tage lang angemeldet. Die 15- bis 24-jährigen waren 125 (+1) Tage auf Stellensuche, die 25- bis 49-jährigen 264 (+18) und die über 50-jährigen 358 (-47) Tage. (AZ)

sehr wichtig. Jüngere bringen eine fitte Ausbildung mit, Ältere haben weniger Nichtberufsunfälle und bringen Erfahrung mit. Als Erstes schaue man bei Bewerbungen: Hat die Person die Erfahrung, die wir brauchen? Hat sie die passende Ausbildung? Stimmt der Lebenslauf? Auch Scholl stellt den zunehmenden Fachkräftemangel fest und hört die Pensionskassen, die finden, demografiebedingt müssten die Leute eigentlich länger arbeiten. Der Kanton gleist jetzt ein Projekt für 55- bis 70-jährige auf. Man will herausfinden, was man tun kann, um die Leute länger zu halten, etwa in Teilzeitanstellung. Scholl ist es ernst mit älteren Bewerbern. Letztes Jahr verzeichnete der Kanton rund 480 Eintritte (neue Stellen, Wiederbesetzung, Austritte, Pensionierungen), 18 Prozent der Neueingestellten sind über 50 Jahre alt.